Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., nit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 177. Sonnabend, den 10. November. 1866

Zur Situation.

Die „Prov.=Corr." bemerkt über den am Montag bevorstehenden Zusammentritt der Kammern, daß es sich nur um die Fortsetzung der vertagten Session handelt, und daher keine Eröffnungsrede zu erwarten ist. Vielmehr werden die Geschäfte einfach wieder aufgenommen, wo sie am 27. September unterbrochen wurden. Die Hauptaufgabe werde die Berathung und Feststellung des Staatshaushalts für das Jahr 1867 sein. Es sei die gemeinsame Absicht der Regierung und der Landesvertretung, die rechtzeitige Feststellung des jährlichen Staatshaushalts vor Beginn des betreffenden Rechnungsjahres jetzt endlich zur Verwirklichung zu bringen, während bisher seit Einführung der Verfassung alle Budgets immer erst mitten in dem Jahre, für welches sie galten, zu Stande gekommen seien. Das halboffizielle Blatt sagt weiter: „Es wird allerdings einer raschen Förderung der Vorberathungen bedürfen, damit das Gesetz bis zum 1. Januar in beiden Häusern durchberathen und zur königlichen Vollziehung gelangt sein könne. Die Arbeit ist jedoch insofern sehr erleichtert, als sämmtliche einzelne Theile des Staatshaushalts schon in den letzten Jahren vielfach und eingehend vorberathen worden sind. Die Landesvertretung wird überdies von erneuten grundsätzlichen Erörterungen jetzt um so eher absehen können, als der im künftigen Jahre zu berathende Staatshaushalt für 1868, bei welchem sowohl die neuen Landestheile, als auch die Beziehungen zum norddeutschen Bunde schon mit in Betracht kommen werden, selbstverständlich Gegenstand einer eingehenden und gründlichen Prüfung sein wird. Abgesehen von dem Staatshaushalt wird der Landtag sich mit der bereits früher eingebrachten Vorlage in Betreff der Einverleibung Schleswig=Holsteins in die preußische Monarchie zu beschäftigen haben, wobei auch die fernere Stellung Lauenburgs in Betracht kommen wird. Ferner wird die Arbeiterfrage durch das Gesetz wegen Aufhebung der Koalitions=Beschränkungen und durch die damit zusammenhängende Aufhebung des Einzugsgeldes von Neuem zur Berathung kommen. Anderweitige wichtigere Organisationsgesetze sind in dieser Session schon deshalb nicht zu erwarten, weil bei deren Bearbeitung jetzt selbstverständlich auch die Verhältnisse der neu erworbenen Landestheile erwogen und berücksichtigt werden müssen. In dieser Beziehung werden die Sessionen der nächsten Jahre vermuthlich sehr umfassende und tief greifende Aufgaben zu erledigen haben. Die gegenwärtige Session wird um so mehr nur auf das Dringendste zu beschränken sein, als die Berufung des norddeutschen Parlaments nach Schluß derselben in möglichst nahe Aussicht zu nehmen ist. Die Vorberathungen der Regierungen und die Wahlen zum Parlament sollen so viel als möglich bescheinigt werden, damit die Parlaments=Session in den ersten Monaten des nächsten Jahres stattfinden könne. Es ist daher wünschenswerth, daß die Sitzungen des preußischen Landtages sich diesmal nicht über den Januar hinaus ausdehnen."

— Die „Zdl. Korr." sagt in Betreff der Organisation der Verwaltung in den neuen Landestheilen: „Daß über die Einführung des preußischen Landraths=Amtes und einer entsprechenden Kreisverfassung kein Zweifel obwaltet, betrachten wir als selbstverständlich, wenigstens hat bis jetzt, so weit uns die Geschichte Preußens bekannt ist, jede preußische Organisation mit der Einführung des bewährten Landraths=Amtes begonnen. Zweifelhafter dagegen erscheint uns die Frage, ob man auch die preußischen Regierungen in ihrer jetzigen kollegialischen Verfassung einzuführen gedenkt oder ob man nicht vielmehr einer dem hannoverschen Landdrostei=Systeme entsprechenden Einrichtung den Vorzug geben wird. Unsererseits sind wir nicht zweifelhaft, uns für das letztere zu entscheiden." Es bezeichnet dies wohl vorerst nur die Richtung gewisser Wünsche. Ein preußischer Kreis ohne Landrath mag eine bis jetzt unerhörte Sache sein aber eben so neu und eine sehr bedenkliche Annäherung an das französische Präfektenthum wäre wohl die Aufhebung der kollegialischen Geschäftsbehandlung bei den höheren Verwaltungsbehörden.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 8. November. Der Ministerpräsident Graf Bismarck verweilt noch in Putbus. „In dem Maße, in welchem die körperliche Kraft und Frische des hohen Staatsmannes wieder zugenommen haben, ist in ihm, so schreibt die „Provinzial Korrespondenz", auch der Drang zu weiterem Schaffen wiedergekehrt. Besonders liegt ihm die Vollendung des so glücklich begonnenen Werkes, die rasche Aufrichtung des norddeutschen Bundes, am Herzen, und er wünscht, an den Vorarbeiten hierzu sich persönlich zu betheiligen. Hoffentlich wird ihm die baldige Rückkehr zu solchem Zwecke gestattet sein, wenn auch im Interesse Preußens zu wünschen und zu erwarten ist, daß er seine Kräfte so viel als irgend möglich auch ferner noch schone."

— Den 9. November. Die Abg. Twesten hat sich am 31. Bezirksverein in eine Rede ausgesprochen. Die liberale Partei — sagt Hr. T. — hat auch künftig ihre sehr bestimmte Aufgabe nicht blos mit, sondern auch gegen die preuß. Regierung und nach wie vor eine bestimmte Position zu nehmen. In jedem Staate fallen diese beiden Seiten ins Gewicht: die auswärtige Stellung, die Machtfrage und die innere Entwickelung. In der innern Entwickelung verfolgen alle liberalen Parteien dasselbe Ziel; einen wirklich freiheitlichen Staat hinzustellen und die Thätigkeit zu setzen. Die politische Freiheit aber ist die Mitwirkung des Volkes der Staatsbürger an den politischen Aufgaben des Staates, in welchem nicht die Regierung dem geschulten, bezahlten nnd abhängigen Beamtenthum die staatlichen Functionen überläßt, sondern in welchem die Bürger an der Regierungsgewalt Theil nehmen. In diese freiheiliche Entwickelung war seit 1862 ein neuer Strom gekommen. Danach zerschellte die Bewegung an der Militärfrage. Der Widerspruch gegen dieselbe zeigte sich aber als zwecklos; die Volksvertretung vermochte nicht, die Regierung von ihrem Wege abzubringen nach der Verfassung war das Recht der Volksvertretung unzweifelhaft. Die Regierung hat selbst nachträglich anerkannt, daß sie sich auf außerverfassungsmäßigem Wege befunden habe, was sie vorher bestritt. Allerdings bietet diese Erklärung noch keine Garantie für die Zukunft; aber theoretisch ist das Recht hierdurch unzweifelhaft festgestellt. Die Militärfrage wird für die nächste Zeit keine practische Frage mehr sein; denn wirklich friedliche Zustände können wir wohl in der nächsten Zeit in Deutschland nicht erwarten. Wir müssen deshalb auf jeden Fall gerüstet bleiben, um das Einverleibte zu vertheidigen und das Nichteinverleibte zu gewinnen. Die annectirten Länder müssen mit Preußen assimilirt, die Staaten des norddeutschen Bundes geeinigt, der Haß der Süddeutschen muß zum Schwinden gebracht werden. Deshalb muß unter allen Umständen in Preußen ein schroffer Bruch zwischen Regierung und Volksvertretung vermieden werden. — Für die auswärtigen Verhältnisse wird auch in Zukunft bei uns der Wille der Regierung entscheidend sein, und so lange das Volk und die Volksvertretung nicht die Macht haben, die Personen von der Regierung, deren Politik ihnen nicht gefällt, zu beseitigen, so lange muß das preußische Volk sich auch bescheiden, daß der Anstoß zur äußeren Politik von der Regierung ausgehe. Ein wirklicher deutscher Staat ist geschaffen, wie er seit dem Verfall des deutschen Reiches nicht in solcher Ausdehnung bestanden und keine solche Rolle gespielt hat, wie jetzt der preußische Staat. Die preußische Macht ist nicht mehr die fünfte Großmacht, sondern gehört zu den ersten des europäischen Continents. — Preußen hat nun noch die ungeheure Aufgabe, das ganze Deutschland zu einem Staate zu verschmelzen. Da hat nun die liberale Partei in Preußen die Aufgabe, dahin zu wirken, daß nicht das altpreußische büreaukratische absolute Wesen die alte Rolle der Verschmelzung übernehme, sondern daß die Grundsätze der liberalen Partei dabei zur Geltung kommen. Wenn wir demnach für die nächste Zeit die vollständige Erreichung der politischen Freiheit nicht in Aussicht haben, so muß doch die bürgerliche, wirthschaftliche und persönliche Freiheit auch jetzt schon ausgebaut werden und als Heilmittel angewandt werden, um die neuen Länder mit Preußen zu versöhnen und den andern die Vereinigung leichter zu machen. Die persönliche Freiheit ist erst dann gesichert, wenn der Bürger selbst in Stadt und Land die Haupttäthigkeit bei der Staatsverwaltung inne hat. Der Bürger muß selbst an der Justizpflege Theil nehmen; alle politischen Vergehen mussen durch Geschworene abgeurtheilt werden. Erst wenn die Polizei und die politische Rechtsprechung von den Bürgern selbst ausgeübt wird. erst dann ist die politische Freiheit gesichert, da dann der Regierung die Mittel fehlen, dieselbe zu untergraben. So lange aber Polizei und Gerichte in den Händen der Regierung und ihrer Beamten sich befinden, so lange ist auch die politische Freiheit, das Ansehen und die Macht des Parlaments prekär. Solche Dinge sind nun allerdings mit der jetzigen Regierung schwerlich zu erreichen; deshalb werden sich auch die Liberalen im Innern nach wie vor in Opposition mit der Regierung befinden. — Was das Norddeutsche Parlament betrifft, so verspricht sich der Redner keine großen Folgen von demselben. Es scheint ihm der zweckmäßigste Weg, das preußische Parlament mit der preuß. Verfassung zu einem deutsches Parlament zu erweitern. Es wird im Nordd. Parlament die Aufgabe der Liberalen sein, dafür zu sorgen, daß die innere Ertwickelung nicht verkümmert wird durch die die Machterweiterung Preussens. Das Hereinbrechen des Absolutismus über Preußen, die Einführung französischer Verhältnisse muß verhindert werden. — Für die Organisation des norddeutschen Bundes ein bestimmtes Programm für die Liberalen aufzustellen, ist schwer, weil die Absichten der Regierung hierüber noch vollkommen unklar sind. Wir dürfen es aber nie aus den Augen lassen, daß die künftige Einheit Deutschlands die Hauptsache ist. Halten wir — schließt der Redner — unverbrüchlich an dem fest was für die politische Freiheit in Preußen gewonnen; wo diese aber nicht in Frage kommt, gehen wir Hand in Hnnd mit der Regierung, um die Machtentwickelung Preußens und Deutschlands, die auch zu unserer inneren Entwickelung und für die civilisatorische Aufgabe Deutschlands nothwendig ist, nicht zu gefährden. Wenn dies die preußischen Liberalen festhalten, so werden sie die Achtung des preußischen Volkes nicht nur erhalten, sondern noch verstärken. Dann kann auch das deutsche Volk frohen Muthes in die Zukunft sehen, denn die Frage der der deutschen Volksmacht und der Freiheit sind dann nicht mehr getrennt sondern in einer Hand.

Hannoer. Von den acht Ritterschaften des Landes waren heute hier 130—140 Mitgleder zu einer Berathung über die der Einverleibung gegenüber einzunehmende Haltung zusammengetreten. War man auch von Anfang an darüber einig, daß diese Thatsache geschehen sei „unter Nichtbeachtung der Rechte des königlichen Hauses nnd des Landes sowie gegen den Willen der Majorität der Bevölkerung", so gingen doch über die zu ergreifenden Maßregeln selbst die Meinungen weit auseinander. Die Vorschläge, Eingaben an Se. Majestät den König oder an die königl. Regierung zu machen, oder einen Protest zu erlassen, wurden abgelehnt oder zurückgezogen, und nach mehrstündiger Debatte beschlossen, in einer Ansprache an die Bevölkerung die Anschauungen dieser Versammlung darzulegen. Diese gehen etwa dahin: Da man sich der Gewalt der Umstände fügen müsse, vertraue man auf die Verheißung, das die besonderen Institutionen des Landes soweit als möglich gewahrt werden würden. Die erforderlichen Abänderungen der Organisation des Landes können aber nicht mit dem Beirath einer Versammlung von Vertrauensmännern vorgenommen werden, sondern es sei dazu nothwendig die Mitwirkung der Ständeversammlung, beziehungsweise der Provinziallandschaften. Durch die Okkupation und die Inkorporation sei das öffentliche Recht Hannovers nicht beseitigt, vielmehr müsse man annehmen, daß Ständeversammlung und Provinziallandschaften nach wie vor ihre gesetzliche Wirksamkeit zu entwickeln hätten. Da nun bereits damit begonnen sei, das Justizdepartement aufzulösen, eine neue Wehrverfassung einzuführen, in dem Post= und Eisenbahnwesen Aenderungen zu treffen, Maßnahmen, die bisher ohne ständische Mitwirkung nicht vor sich gehen konnten, so sei es dringend geboten,

die Ständeversammlung 2c. schleunigst zu berufen, um mit ihr die erforderlichen Veränderungen festzustellen. — Der bisherige Generalsekretär des Justizministeriums, Franken und der Obergerichtsrath Ende sind beauftragt, die Gesetzentwürfe, welche unser Kriminalrecht in das preußische überleiten sollen, auszuarbeiten.

Frankreich. Der Kaiser soll es gewesen sein der dem Kaiser Franz Joseph den Hrn. v. Beust zum Minister des Auswärtigen empfahl. Das Verhältniß zwischen Tuilerien und Hofburg soll seit dieser österreichen Wendung wieder intim geworden sein. Jedenfalls spricht man sich in hohen Regionen augenblicklich sehr freundschaftlich für Oesterreich aus. Die „Presse" hat den ersten Hieb geführt, um Preußen in den Tuilerien zu Falle zu bringen, indem Mirés und der Msgr. Flavio Chigi-Albani jenen Trug-Artikel schmiedeten, der den Franzosen vor einem russisch-preußischen Bündnisse zu besonderen Zwecken Furcht einjagen und sie auf Oesterreichs Seite bringen sollte. Gleichzeitig hatte man in Paris verbreitet, Bismarck sei sterbenskrank und so zu sagen schon ein todter Mann. Uebrigens sucht die „France" auch heute noch Capital aus dem Chigischen Artikel zu schlagen, indem sie in dem Umstande, daß der preußische Kronprinz die Generale Steinmetz und Blumenthal mit nach Petersburg nimmt, einen neuen Beweis für jene Annährung zwischen Rußland und Preußen erblickte, von der seit einigen Tagen die Rede sei.

Italien. Die „Opinion Nationale" theilt aus dem Schreiben eines Unteroffiziers der Antibes'schen Legion, die sich jetzt in Viterbo befindet, Folgendes mit: „Heute Morgen hat man uns die Fahne zugestellt, welche man uns schon auf Antibes versprochen hatte. Man gab uns eine gelb-weiße Fahne, und ich sage, daß, wenn Frankreich wüßte, wie sie angenommen worden ist, so würde es stolz sein. Denn als der General sagte: „Schwören wir, ihr getreu zu dienen, und rufen wir: es lebe der heilige Vater!", da schlossen sich seinem Rufe nur die Offiziere an. Und als sie ihre Rufe: „Es lebe die Kirche! Es lebe der Papst!", beendet hatten, stießen alle Soldaten der Legion und ich mit ihnen den Ruf aus: „Es lebe Frankreich! Es lebe der Kaiser!" Wenn Sie gesehen hätten, welches Gesicht der päpstliche General gemacht hat! Er war wüthend auf uns. Ein Sergeant und zehn Soldaten traten dann vor und sagten: „Herr General! Wir sind in Italien um eine andere Mission zu erfüllen, als die ist, welche Sie uns zutheilen. Sie zwingen uns, unter Androhung von Gefängnißstrafen in die Messe zu gehen. So macht man es nicht in Frankreich! Deshalb sagen wir Ihnen im Namen der ganzen Legion: wir wollen Ihre Fahne nicht. Wir kennen nur eine einzige: die französische Fahne. Geben Sie uns dieselbe und wir werden stolz sein und sie überall mit Vertrauen hintragen; denn sie ist überall beliebt, und dies ist die Ihrige nicht. Herr General! Sie werden sofort sehen, daß sie beliebter ist, als die Ihrige". Zugleich zog der Redner eine kleine französische Fahne aus der Tasche und zeigte sie den Leuten. Alles rief: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Frankreich!" Der General stieg zu Pferde und übergab die Fahne dem Offizier-Fahnenträger. Dieser hatte sie kaum in der Hand, so schoß man auf dieselbe und der Fahnenträger wurde verwundet. . . . So ist heute die Lage der Dinge. Der General hat nach Frankreich geschrieben, um zu erfahren, wie er uns bestrafen soll. Sofort löste sich die ganze Legion auf; man begab sich zum General und die Leute riefen: „Nieder mit dem Papst!" Man mußte Sicherheitsposten ausstellen. Man wollte die Gendarmerie gegen uns senden. Als die Leute von der Legion dieses sahen, gingen sie auf die Gendarmen los. Und in diesem Augenblicke, 4 Uhr Abends, beträgt die Zahl der getödteten Gendarmen 22. Viele derselben sind verwundet. Man will die Leute fortbringen, sie wollen aber nicht. Ich glaube, daß es mit der Legion zu Ende ist; seit wir in Italien angekommen sind, gehen täglich 10 bis 15 Mann zu Garibaldi über. Man muß hoffen, daß wir uns bald wiedersehen werden, denn wenn es so fortgeht, wird die Legion in drei Monaten aufgelöst sein."

— Zwischen der geistlichen und weltlichen Grundanschauung, zwischen der theokratischen und bürgerlichen Gesellschaft ist jede Vereinbarung unmöglich, rufen die „Debats" aus; man kann daher dem Papste wohl Resignation, aber nimmermehr die Idee einer Aussöhnung zumuthen. Welche Entschlüsse der Papst auch fassen möge, Frankreich und Italien müßten denselben freien Lauf lassen. Auch die „Debats" sehen den Papst nur durch die Römer selbst gefährdet, und in dieser Auffassung, die auch die der französischen Diplomatie ist, begegnen sich alle sachkundigen Berichte über die römischen Verhältnisse.

Türkei. Nach den letzten Berichten aus Kandia haben in der Gegend von Petiada drei Gefechte stattgefunden, bei welchen den Insurgenten 112 Mann getödtet wurden. Sämmtliche Führer der Sphakioten haben sich unterworfen und die Waffen niedergelegt. Die an dem Aufstand betheiligt gewesenen griechischen Unterthanen kehren nach Griechenland zurück. Der Aufstand ist nunmehr als beendet anzusehen. Akif Pascha soll zum Gouverneur von Kandien designirt sein. Der Großvezier ist bemüht, den Christen beim Sultan erweiterte Konzessionen zu erwirken.

Fürst Karl hat am 6. d. in Bukarest den russischen Generalkonsul Baron Offenberg mit dem Konsulatspersonal in feierlicher Audienz empfangen und die Anzeige von seiner Anerkennung Seitens des Kaisers von Rußland entgegengenommen. Fürst Karl ist sonach jetzt von allen Großmächten als erbliche Fürst von Rumänien anerkannt.

Provinzielles.

Königsberg, den 5. November. Nach der Todtenliste der letzten Woche ist an der Cholera verstorben Niemand mehr, dafür sind wiederum drei Personen aufgeführt, die am „Säuferwahnsinn" endeten. Daß der Saufteufel jährlich schon 120 bis 140 erwachsene Bewohner unserer Stadt der s. g. reinen Vernunft abgeholt, ist wahrlich ein trauriges Zeichen der Zeit, und es ist dabei nicht mehr zu verwundern, als daß unter solchen Umständen nicht noch weit mehr blutige Excesse entstehen, als die Polizeilisten aufweisen. — Die 5. Eskadron des 3. Cuirassier-Regiments, welche zu dem neu errichteten Dragoner-Regiment versetzt ist, ging heute von hier nach Dt.-Eylau ab.

Memel. Ein Artikel der in Moskau erscheinenden „Rusk. Wedomosti" bespricht die bedrohliche Zunahme des Schleichhandels an der preußisch-kurländischen Grenze, der sich in früherer Zeit auf Thee, Zucker u. dgl. beschränkt, seit Einführung der Branntwein-Accise in Kurland aber größere Dimensionen angenommen habe, indem der Branntweinschmuggel zu einem förmlichen Gewerbe geworden sei, das von Juden und Bauern betrieben werde. Der Schmuggel werde zur See über Memel und allenthalben an der Landesgrenze betrieben, er sei nicht nur für das Staats-Einkommen, sondern ganz besonders für die Moralität der an der Grenze lebenden Bauern gefährlich, indem diese den Ackerbau vernachlässigten und unter dem Einflusse des vortheilhafteren und gefährlicheren Schmuggler-Gewerbes verwilderten.

Lokales.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, den 8. d. hielt der Pharmaceut Herr Riesenfeldt einen Vortrag über das Wasser. Im Eingang seines Vortrages legte Herr R. die Rückwirkung der Fortschritte in der Chemie auf die Kultur und die Civilisation in Kürze dar. Auf das eigentliche Thema übergehend erklärte Genannter die Eigenschaften der Hauptbestandtheile des Wassers, des Sauerstoffs und des Wasserstoffs, erörterte dann die Bestandtheile des Regens und des Schnees, diese Erscheinungsformen eines in chemischer Beziehung fast reinen Wassers, welches daher wirthschaftlich, als z. B. zum Waschen, anwendbar, aber nicht trinkbar sei. Hierauf wurde die Entstehung des Quell-, resp. Brunnenwassers, also des Tinkwassers, sowie seine Versetzung mit Eisen, Kalk, Magnesia, Kochsalz, Glaubersalz 2c. erklärt. Schließlich erörterte der Vortragende, wie das Quell- oder Brunnen-Wasser durch faulige und animalische Stoffe, auf Kirchhöfen, in der Nähe bon Kloaken 2c., ungenießbar werde. Der Genuß solchen Wassers, welches trübe aussehe und übel rieche, sei, zumal bei Expidemien, gesundheitsgefährlich. Genießbar indeß könne auch trübes und schlecht schmeckendes, ja übelriechendes Wasser durch Filtration mit plastischer Kohle gemacht werden. Seine durchaus populären, selbst für jeden Laien in der Chemie verständlichen Vortrag erläuterte Herr R. durch mehrere Experimente, und dankte ihm hiefür die zahlreiche Versammlung in lebhafter Weise. — Der Fragekasten enthielt mehrere Fragen, von welchen eine sich auf die Mondsucht bezog. Der prakt. Arzt Herr Lampe hatte die Güte sich über diese Nervenkrankheit ausführlich auszulassen. — Eine zweite Frage drückte, hinweisend auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Ergänzungswahlen, den Wunsch aus, daß für dieselben Vorberathungen statthaben möchten. Hoffentlich wird diese praktische Mahnung nicht unbeachtet bleiben Eine dritte Frage richtete sich auf Beseitigung eines Uebelstandes, der sich fast in jeder Wohnung wahrnehmbar macht. Der Fragensteller wünscht nemlich zu erfahren, in welcher Weise man die Fenster für den Winter am besten verdichten kann. Ein praktisches Verfahren wird von einem Sachverständigen in unserem Blatte mitgetheilt werden.

— **Kommunales.** Das Königl. Kriegsministerium hat gutem Vernehmen nach in die Zuschüttung des Stadtgrabens vom Militär-Lazareth bis zum Alt-Kulmer-Thore gewilligt. Die Zuschüttung soll die Stadt bewirken; das Terrain des zugeschütteten Grabens verbleibt dem Militärfiskus. Das Abtragen der Stadtmauer vom Kulmer-Thor bis zum Gerechten-Thor, welche dem hinter der Mauer liegenden Stadttheile sehr zu statten kommen würde, bleibt vorläufig ein frommer Wunsch. Die in Rede stehende Angelegenheit dürfte wol ehestens zur Berathung, resp. Beschlußnahme der städt. Behörden kommen.

— **Postverkehr.** Die Oberpostdirektion zu Marienwerder hat vor kurzem an die Versender von Geldern mit der Post die erneute Aufforderung gerichtet, sich einer undeclarirten Verpacknng von Geld in Briefen und Packeten zu enthalten, vielmehr von der Versendung unter Werthsangabe oder von dem Post-Anweisungsverfahren Gebrauch zu machen. In der That sind die Assecuranzgebühren für Werthsendungen, Geldbriefe 2c. so unbedeutend, daß es uns thöricht erscheint, um diese kleine Ausgabe zu ersparen, sich der Gefahr des Verlustes auszusetzen, ohne Anspruch auf Ersatz zu haben. Für kleine Zahlungen empfiehlt sich vorzugsweise das Post-Anweisungsverfahren, weil bei dem Gebrauch einer Postanweisung das zeitraubende Verpacken des Geldes, die Anwendung eines Couverts und 5 mal ge Versiegelung erspart wird, auch Differenzen zwischen Absender und Empfänger wegen Feststellung des Befundes niemals erwachsen können. Der „Gr. Ges." bemerkt zu Vorstehenden sehr richtig Folgendes: Nur müßten die Gebühren wieder auf die frühern Sätze ermäßigt werden.

— **Kommerzielles.** Von hieraus wird der „Danz. Ztg." Folgendes mitgetheilt: Das Getreidegeschäft in Polen und namentlich in unserem Nachbarorte Wloclawek hat sich durch den Bedarf des Auslandes gehoben und täglich kommen bedeutende Quantitäten zu Markt. Die hohen Preise, die nun bezahlt werden, sind aber nicht zur Lagerung und langen Spekulation geeignet, daher die Kaufleute drüben nach Kräften bemüht sind, das Getreide per Bahn zu versenden, zumal die Schiffahrt der vorgerückten Jahreszeit und des kleinen Wasserstandes wegen, als geschlossen betrachtet werden kann. Wie wir aber aus eigener Erfahrung wissen, legt die Bahnverwaltung drüben das Geschäft total lahm, denn es werden keine Waggons zur Fortschaffung des Getreides gestellt, und ist es so weit gekommen, daß das zur Versendung bestimmte Getreide wochenlang — da dasselbe in dem sehr beschränkten Raume des Bahnmagazins nicht untergebracht werden kann, — innerhalb des Bahnhofes auf freier Straße, dem Unwetter und dem Verderb ausgesetzt, liegen bleiben muß Die Nachtheile, die hierdurch und außerdem bei der wechselnden Conjunctur, den Handelsstand drücken und uns hier, die wir ebenfalls dort Einkäufe machen, erwachsen, sind ganz unberechenbar, aber auch die Bahn muß naturgemäß unter solchen Verhältnissen in ihren Revenuen sehr beeinträchtigt werden. Es ist daher sehr erklärlich, daß der jenseitige Staat der die Zinsen der Strecke Lowicz Alexandrowo garantirt hat, Zuschüsse machen muß. Die Warschau-Wiener Strecke, deren Zinsen vom Staat nicht garantirt sind, wird nicht nur mit Transportmitteln zur Genüge versehen, sondern dieselben sollen sogar zu Gunsten jener Strecke der uns angrenzenden entzogen werden. Vergebens hat bereits der dortige Handelsstand um Abhilfe des hier besprochenen Uebelstandes gebeten. Die dortige Regierung wird sich nicht der Ansicht verschließen, daß es sich nicht länger mit den Interessen des Staates, der Actionaire und des Handels verträgt, das seitherige, nicht zu rechtfertigende Verfahren der Bahnverwaltung ferner beibehalten zu lassen.

Amtliche Tages-Notizen.

Den **9.** November. Temp. Wärme 4 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand — Fuß 6 Zoll unter 0.

Den **10.** November. Temp. Wärme 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand — Fuß 4 Zoll unter 0.

bloß außerordentlich wohlthätig wirkt, sondern noch einen exquisiten Geschmack hat, und auch darin die italienischen und französischen Chokoladen noch übertrifft. Aus gleichem Grunde ließ der Herr Präsident von Bähr in Launingken bei Dombrowken sich eine Quantität davon kommen. Ein Musiklehrer, Hr. F. Höhme, schreibt aus Potsdam: „Wenn ich Kaffee trank, hatte ich große Aufregung, Ihr Malzextrakt und Ihre Chokolade, 2 köstliche Getränke, thaten mir sehr gute Dienste. Für diejenigen, welche keinen Kaffee trinken dürfen, ist die Chokolade eine segensreiche Wohlthat ꝛc."

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extrakt-Gesundheits-bier, Malz Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons** ꝛc., halte ich stets Lager.

R. Werner, in Thorn.

Inserate.

Bekanntmachung.

wegen Verdingung der Magazin-Böttcher-Arbeiten.

Höherer Verfügung zufolge sollen die bei uns vorkommenden Böttcher-Arbeiten an den Mindestfordernden verdungen werden. Böttchermeister des Orts wollen daher ihre Offerten, in welchen die Preise für jegliche derartige Arbeit deutlich ausgedrückt sein müssen, versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf die Magazin-Böttcher-Arbeiten" versehen, bis

zum 15. November d. J.

an uns einreichen; an diesem Tage aber, Vormittags 10 Uhr in unserem Amtslokal sich persönlich einfinden, an welchem Tage die eingegangenen Offerten eröffnet, und mit dem Mindestfordernden weitere Unterhandlungen angeknüpft werden sollen. Die Bedingungen sind bei uns während der Amtsstunden einzusehen.

Thorn, den 23. October 1866.

Königliches Proviant-Amt.

Sonntag den 11. November cr.

Flügelunterhaltung und Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet,

E. Balzer, Culmerstraße.

Im Artushofe.

Sonntag den 4. November cr. Abends 7½ Uhr.

Gesang-Concert

des Gesanglehrers **C. Hané** mit Frau und Töchtern.

(mit wieder neu gewähltem Programm **nebst Flöten-Concert** von **C. Hané**)

Entree à Person 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr. Billetts sind 3 für 10 Sgr. bei den Herren **Grée, Zietemann, Malskat** und **Höse** bis 7 Uhr Abends zu bekommen).

Nach dem Concert für die resp. Concertbesucher

Tanzkränzchen mit Pianoforte

(Näheres durch Zettel.)

Zum geehrten letzten Besuche laden ergebenst ein

die Concertgeber.

Handwerkerverein.

Im Artushofe.

Sonnabend den 10. Novbr. cr. Abends 7½ Uhr.

Gesang-Concert

des Gesanglehrers **C. Hané** mit **Frau** und **Töchtern.**

Nach dem Concert für die Vereinsmitglieder



Entree für Concert mit Tanzkränzchen à Person 3 Sgr.

Corsets, Jupons, Crinolins

größtes Lager, billigste Preise, neueste Façons, empfiehlt **J. Keil**, Butterstr. 91.

Magdeburger Sauerkohl stets frisch vorräthig bei **A. Mazurkiewicz.**

Martinshörner

mit feiner Mohn- und Marzipanfüllung von 6 Pf. an, bis zu 1 Thlr. empfiehlt am morgenden Martinstage mehrere Mal frisch die Conditorei von **C. R. Malskat.**

☞ Bestellungen hierauf werden bis 10 Uhr Abends erbeten.

---

1 Schreibtisch, 1 Sopha und **1 Kleiderspind** für Kinder stehen zum Verkauf Breitestraße 458.

Martinshörner

gefüllte und ungefüllte, von vorzüglicher Güte zu jedem beliebigen Preise empfiehlt die Conditorei von **R. Tarrey.**

Frisch eingetroffen

Apfelsinen, Weintrauben sowie **Neunaugen** bei **A. Mazurkiewicz.**

Umzugshalber verkaufe ich: 100 Centner Heu, mehrere Schock Stroh, einen Jagdschlitten mit Geläute, eine Britschke, Geschirre, und 60 gute eichene Schwellen.

Podgorz, den 10. November 1866.

E Meissner.

„Leihbibliothek Culmer-Str. Nr. 319"

Der neueste historische Roman von J. Rettcliffe **„Von Berlin nach Königgrätz,"** 2 Bde. wird für eine Lesegebühr pro Band von 1 Sgr. für 1 bis 3 Tage ausgeliehen. — Die Benutzung seiner Leihbibliothek empfiehlt

v. Pelchrzim.

Tanz-Unterricht

von

J. Jettmar,

Lehrer der Tanzkunst und Gymnastik.



Der neue Lehrkursus für erwachsene Personen wird in kurzer Zeit im Saale des Artushofes eröffnet werden.

Diejenigen geehrten Eltern, welche kleine Privatzirkel von 8—10 Paar zu bilden beabsichtigen und geneigt sind, den Unterricht in Ihrer Behausung ertheilen zu lassen, bitte ich dieses bis zu meiner Ankunft sich gütigst besprechen zu wollen. Die Circulaire werde ich in kurzer Zeit dem Herrn St. Makowski übersenden.

Hochachtungsvoll

J. Jettmar, Balletmeister.

Im Saale des Schützenhauses.

Sonntag, den 11. und Montag, den 12. d. M.

große Vorstellungen

der geheimen originellen Magie, Physik und Hydraulik repräsentirt von **Armin Meissner.**

Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr. Billets sind vorher bei Herrn **Grée** zum 1. Platz à 5 Sgr., zum 2. Platz à 3 Sgr. zu haben.

Vorzüglich schönen Schweizer-, Limburger- und Alpen-Kräuter-Käse empfiehlt billigst **Friedr. Zeidler.**



Mein Haus Tuchmacherstraße Nr. 180 bin ich Willens unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Kozinski.

Theegruß (Aussiebe feinster Thee's) mit 17½ Sgr. pro Pfund bei **A. Mazurkiewicz.**

Am Mittwoch den 14. d. Mts. sollen auf dem Platze am Schwan eine größere Anzahl überzählige Königliche Dienstpferde in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Graudenz, den 8. November 1866.

Kommando der 3. Fuß-Abtheilung Ostpr. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1.

Auf ein Grundstück 1000 Thlr. werth, werden gegen 5 procent Zinsen 400 Thlr. zur ersten Stelle, von einem thätigen Manne zur Vergrößerung seines Geschäfts gesucht. Darleiher wollen ihre Adresse mit der Aufschrift **A. B.** in der Expedition d. Bl. abgeben.

Einem sehr resp. Publikum empfiehlt sich ergebenst als **Pianoforte-Stimmer**

C. Hané.



Gestern Mittag 1 Uhr entschlief nach langen Leiden unser theurer Gatte und Vater der Zimmerpolir **Ferdinand Hartmann** in seinem 59. Lebensjahre, was wir Verwandten und Freunden hierdurch tiefbetrübt mittheilen.

Thorn, den 10. November 1866.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Feinen Zucker in Broden

empfiehlt billigst **Herrmann Cohn.**

Martinshörner

zu billigen Preisen empfiehlt **C. F. Zietemann.**

Eine frischmilchende Kuh ist zu verkaufen in Grünhof.

Zwei 5 Fuß große **Gummi-Bäume** sind für 4 Thlr. bei **Schröter** zu kaufen.

Gesang-Unterricht

(für Damen und Herren) ertheilen auf Wunsch **Frau Rosa Hané** und **Carl Hané** (beiderseits Gesanglehrer.)

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß morgen Martins-Hörner von ½ Sgr. bis zu 1 Thlr. bei mir zu haben sind.

F. Senkpeil Bäckermeister. Brückenstr. Nr. 9.

Eine große Auswahl Kleiderstoffe zu herabgesetzten Preisen offerirt **W. Danziger** neben **Wallis.**

Allerneueste grosse

Capitalien-Vertheilung von 2 Million 523,000 Mark,

bei welcher

nur Gewinne

gezogen werden, genehmigt und garantirt von der

Staats-Regierung.

Ein Staats-Original-Loos kostet	4	Thaler Pr. Court
Zwei Halbe do. Loose kosten	4	„ „
Vier Viertel do. do. do.	4	„ „
Acht Achtel do. do. do.	4	„ „

Bei Entnahme von 11 Loosen sind nur 10 zu bezahlen.

Unter 16,400 Gewinnen befinden sich Haupttreffer v. Mark 250,000, — 150,000 100,000, — 50,000, — 25,000, — 2 mal 20,000, — 17,500, — 2 mal 15,000, — 2 mal 12,500 — 2 mal 10,000, — 1 mal 7500, — 4 mal 5000, — 7 mal 3750, — 1 mal 3000, — 85 mal 2500, — 5 mal 1250, — 115 mal 1000, — 5 mal 750, — 120 mal 500, — 230 mal 250, — 10,700 mal 117 Mark etc. etc.

Beginn der Ziehung am 13. d. Mts.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäftsdevise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

habe ich bereits ein und zwanzigmal das grosse Loos und jüngst am 22. v. Mts. schon wieder den allergrössten Hauptgewinn ausbezahlt.

Das anhaltende Glück meines Geschäfts zeigt sich also bei jeder Gewinnziehung!

Auswärtige Aufträge mit Rimessen in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken oder gegen Postvorschuss führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach der Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

Banquier in Hamburg.

Rheinweine verkaufe zum Kosten-Preise **A. Mazurkiewicz.**

Von der „Modenwelt“ erscheinen sieben Uebersetzungen.



Deutsch — Französisch — Italienisch — Spanisch — Englisch — Holländisch — Dänisch — Russisch.

Zu Bestellungen auf die „**Modenwelt**“ empfiehlt sich **Justus Wallis** in Thorn.

Nachstehende von dem berühmten Chemiker Herrn Apotheker **Bergmann** in Paris, 70 Boulevard Magenta, erfundene und bestbewährte Specialitäten werden geneigtester Berücksichtigung empfohlen:

Theerseife, gegen alle Hautunreinigkeiten, à Stück 5 Sgr.

Gichtwatte, bei allen rheumatischen Leiden von überraschender Wirkung, à Paquet 5 und 8 Sgr.

Barterzeugungstinctur, sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, à Fl. 10 und 15 Sgr.

Eis-Pomade, seit Jahren bekannt und berühmt, zum Kräuseln und Kräftigen der Haare, à Fl. 5, 8 und 10 Sgr.

Zahnwolle, zum augenblicklichen Stillen jeder Art von Zahnschmerz, à Hülse $2^1/_2$ Sgr.

Patentirt in den Kaiserl. Franz. Staaten.

Depot für Thorn bei **C. W. Klapp.**

Der Liqueur „**Daubitz**“ **verschofft eine gute Verdauung, beseitigt daher alle Unbequemlichkeiten** und Beschwerden, die aus einer gestörten Verdauung hervorgehen.

Mit dem Verkauf dieses Liqueurs ist Herr **R. Werner** in Thorn betraut.

Bei mir sind birkene **Waschtische** und Bettstelle billig zu haben.

F. Peltz, Tischlermeister.
Neust. Tuchmacherstr. 155.

Einen **Kellnerlehrling** sucht
G. Willimtzig.

Den Herren Schuhmachern, Sattlern und Fleischern Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich zu dem von mir in Thorn zu etablirenden

Leder- und Rohhautgeschäft

geeignete Lokalitäten gemiethet habe.

Da dieselben jedoch erst nach Neujahr frei werden, so wird die Eröffnung erst dann geschehen. Specielle Anzeige behalte mir z. Z. vor

Ludwig Buchholz
Lederfabrikant in Bromberg.

Bestes wasserhelles Petroleum, Prima-Qualität, eben so Legroine. Für gutes Brennen einer jeden Lampe wird garantirt.

Carl Kleemann.

Ein Sohn anständiger Eltern findet sofort eine Stelle als **Kochlehrling** in **Hôtel de Sanssouci** in Thorn.

Messingwaaren, als Plätteisen, Mörser, Leuchter, Krähne, die neuesten Façons von Thür- und Fensterbeschlägen offerirt billigst.

Auch nehme ich altes Metall in Zahlung an.

Carl Kleemann.

Dem Publikum gegenüber sehe ich mich veranlaßt, hiermit anzuzeigen, daß der Durchgang meines Grundstücks Nr. 39 Altstadt nicht mehr gestattet wird.

C. Schneider.

Petschafte und Wappen

sowie sämmtliche **Gravirungen** in allen **Metallen** und **Steinen,** werden schleunigst sauber und billig ausgeführt von **M. Lôwensohn,**
Juvelier und Graveur.
Thorn. Brückenstr. Nr. 43.

Malz- und Bairisch-Bier

von vorzüglicher Güte auf Fl. (24 Fl. excl. Fl. 1 Thlr.) empfiehlt

Carl Schmidt.
12. Brücken-Straße 12.

Petroleum-Lampen von Stobwasser jeder Art, ebenso Wunderlampen empfiehlt zum billigsten Preise. Alle Sorten Milchglocken, Cilinder und Dochte, zu jeder Lampe passend, sind stets zu haben bei

Carl Kleemann
Brückenstraße Nr. 16.

Montag, den 12. d. M. von 9 Uhr Morgens ab werden in dem **Gall**'schen Speicher Rosengasse 71, **Cigarren, Rauch-, und Schnupf-Tabake** der **Kostro**'schen Concurs-Masse gehörig, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Eduard Grabe.
Verwalter der Masse.

Eine möblirte Stube mit Beköstigung ist zu haben Gerstenstraße Nr. 96.

Eine möblirte Stube nebst Alkoven und Burschengelaß ist zu vermiethen. Bäckerstr. 246.

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen kleine Gerberstraße Nr. 74.

---

1 möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren ist sogleich zu beziehen. **Dr. Fischer.**

Versetzungshalber ist eine möblirte Stube parterre sofort zu vermiethen **Neustadt Nr. 15.**

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 4. November Franz Otto, S. d. Kfm. Löschmann; Dorothea Marie Clara, T. d. Kfm. Dauben.

Gestorben: Den 29. Oktober die Wittwe Stenzel, 65 J. alt.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 21. Oktober Franziska, T. d. Arb. Swierski zu Fisch.-Vorst.; Theophil, S. d. Arb. Witkowski zu Rubinkowo; Simon, S. d. Kutscher Sadecki zu Przysiek; Rosalie, T. d. Arb. Chonorzewski zu Gr. Mocker; den 23. Adelheid Therese Maria, eine unehl. T. zu Bromb.-Vorst.

Getraut: Den 22. Oktober der Arb. Wittwer Rutkowski mit der Jungfrau Kopaczewska zu Culm.-Vorst.

Gestorben: Den 19. Oktober der Bettler Grzellak zu Gurske, 54 J. alt; d. 24. der Stellmacher Rutkowski zu Weißhof, 45 J. alt, an der Kopfrose.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 28 Oktober Emil Herrmann, S. d. Grenzaufsehers Hanke; Therese, T. d. Arb. Rezin; den 1. November Constantin, S. d. Schuhmachergeſ. Smolinski.

Getraut: Den 4. November der Arb. Kaklewicz mit Jungf. Guzicka; der Arb. Skiba mit Jungfrau Palczewska; der Arbtsm. Kozlowski mit dem Dienstm. Polanowska; der Schuhm. Sutorowski mit Jgf. Brehmer.

Gestorben: Den 25. Oktober Franz, S. d. Arbtsm. Rudowski, 1 J. 14 T. alt, an der Auszehrung; d. 24. Agnes Kinkel, 6 M. alt, am Ausschlag; d. 25. der Arb. Ratkowski, 46 J. alt am Typhus; d. 28. Franz, S. d. Arb Meißner, 14 T. alt, an Krämpfen.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 4. November Elisabeth Clara, T. d. Kfm. Fehlauer; Emilie Amalie, T, d. Buchhalters Schmidt; Ida Olga, T. d. Tischlermstr. Schultz; Ernst Adolph, S. d. Executors Onasch.

Gestorben: Den 5. November Fr. Wilhelmine geb. Jacobs, Wittwe des Riemermstr. Stephan, an Altersschwäche 70 J. alt; d. 8. der noch ungetaufte Sohn d. Bäckermstr. Schultze, 7 St. alt, an Schwäche.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 4. November Otto, S. d. Buchhalter Scheerans in Bromb.-Vorst.; Auguste Wilhelmine und Adolf Heinrich, Zwillingskinder des Arb. Schellhammer in Bromb.-Vorst.; Louis Emil Carl, S. d. Mühlenbauer Därrige in Altmocker; Bertha Amalie, T. d. Eigenth. Telke in Altmokker; d. 6. Robert Gustav, S. d. Zimmergeſ. Körner in Altmocker; d. 7. Johann Traugott Maria, S. d. Kfm. Cholevius in Grünhoff.

Gestorben: Den 1. November der Riemergeſ. Gärtig in Altmocker, 44 J. alt, an der Lungenentzündung; d. 3. Wilhelm Heinrich, S. d. unverehl. Kalinowski, 5 W. alt, an der Brechruhr.

Es predigen:

Am Friedensfeste:

Dom. XXIV. p. Trinit., den 11. November.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Superintendent Markull.
(Kollekte zum Besten der Nationalstiftung für Invaliden.)
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 16. November Herr Superintendent Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
(Vor- und Nachmittags Kollekte zum Besten der von Sr. K. H. dem Kronprinzen begründeten Nationalstiftung für Invaliden.)
Mittwoch, den 14. November Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 2 Uhr Herr Pastor Rehm. (Katechisation.)

Synagogale Nachrichten.

Sonntag, den 11. November Vormittags 10 Uhr Dankgottesdienst und Predigt des Rabb. Dr. Rahmer zum Friedensfeste.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.